

102 zum größeren Teil ausgerissen, jeweils Textverlust · Reklamanten, meist durchschnitten, selten abgeschnitten · rote Follierung von Texthand VI–CXXXIII (5<sup>r</sup>–101<sup>r</sup>), jeweils auf der Rectoseite oben Mitte, überspringt auf Bl. 66–71 (größtenteils ausgerissen) eine Zahl und zählt XCVI ein zweites Mal als LXXXXVI · Schriftraum 20,5–21 × 14,5–15 · 2 Spalten · 31–33 Zeilen · Bastarda, 1 Hand · rubriziert · auf den vorderen Spiegel geklebt ein süddeutscher Teigdruck von etwa 1470: die hl. Dorothea. Näheres s. Einblattdrucke des fünfzehnten Jahrhunderts 94 (1938) 13 f. (mit Taf.) · stark beschädigter, 1983 restaurierter roter Lederbd der Zeit mit Streicheisenlinien; Spuren und Reste von 2 Schließen (von hinten nach vorn). Die Restaurierung: Rücken erneuert, die Spiegel wieder aufgeklebt (dabei die darunter befindlichen Papierblätter durch neue ersetzt), schadhafte Blätter ausgebessert, vorne und hinten je 1 Schutzblatt eingefügt, die ehemaligen Lagenfalze beigelegt. Diese sind Fragmente von 3 Pergamenthandschriften: a) 3 Streifen, 11. Jh., lateinisches Sakramentar (Osterzeit; erkennbar Teile von Nr. 412, 413, 416, 417 und 422 in: J. DESHUSSES, *Le sacramentaire Grégorien*. 1. 1971). b) 6 Streifen, 14. Jh., lateinische liturgische Handschrift (wohl Missale) mit linierten Neumen. c) 5 Streifen, 14. Jh., deutsche Urkunde; darin: *fur alle unser erben Cünzemane Eberlins seiligen sun von Baden* ... Mundart wie die der vorliegenden Hs.

Die Wasserzeichenuntersuchung durch G. PICCARD ergab einen wahrscheinlichen Zeitraum der Beschriftung von 1461–1463 · auf dem Rücken Papierschild mit der von Würth stammenden Aufschrift: *Uber Cantica Canticorum deutsch. S. l. e. a.* (im CAT. MSS. nicht nachweisbar).

Mundart: oberrheinisch-rheinfränkisch (Übergangsgebiet).

1<sup>ra</sup>–102<sup>vb</sup> HOHELIEDAUSLEGUNG »MELIORA SUNT UBERA TUA VINO«. (1<sup>rab</sup>) ›*Dis bûch ist gemacht über Cantica canticorum und sin darin bracht und gesatz vil gûter le(r) ... und ist diß bûch gedeilt in drû deil ...*«. (1<sup>ra</sup>) Inhaltsverzeichnis. Die Blattangaben reichen bis CXXV. 1<sup>vb</sup> leer. (5<sup>ra</sup>) // *Marien und Joseph in dem tempel mit leyd* ... (Buch 1, Kap. 4) ›*Von dem liden Christi*› *Dixi ascendam in palmam* ... (Ct. 7, 8). *Man list in scolastica hystoria das Salomon zoch eynen struß in sym hoff ...*–... *Darumb ließ er den fursten der aposteln fallen das er mit siner schuld* // . Wegen Blattverlust fehlt der Anfang des Textes und bricht das Werk in Buch 3, Kap. 17 ab. Näheres (mit Nennung dieser Hs.) s. VL<sup>2</sup> 4, 88–90.

Hinterer Spiegel, 16. Jh.: FEDERPROBEN UND NOTIZEN.

Hs. 248

## Stephan von Landskron

Papier · 271 Bl. · 30,5 × 21,5 · Klarissenkloster Gnadental, Basel · um 1498–1500

(II + 1)<sup>5</sup> + (IV + 2)<sup>15</sup> + 4 V<sup>55</sup> + VI<sup>67</sup> + 9 V<sup>157</sup> + (III + 1)<sup>164</sup> + 2 V<sup>184</sup> + VI<sup>196</sup> + 7 V<sup>266</sup> + (III – 3)<sup>269</sup> + (III – 4)<sup>271</sup>; die Papierspiegel gehörten ursprünglich zum Buchblock (vorderer Spiegel wohl ehemals Gegenblatt zu Bl. 5); Größe von Bl. 10 und 11 nur 27,5–28 × 19–20 · Lagensignatur ⟨a 1⟩ – ⟨a 5⟩, b 1 – b 5 usw. bis ⟨z 1⟩ – ⟨z 5⟩ (6<sup>r</sup>–261<sup>r</sup>), jeweils auf den Rectoseiten der 1. Lagenhälfte unten rechts, teilweise durchschnitten oder abgeschnitten; Reklamanten, vereinzelt durchschnitten · Blattzählung *Das I Blat* – *Das CCL blat* von Texthand (7<sup>r</sup>–257<sup>r</sup>), zählt *Das LXXVII blat* doppelt · Schriftraum 22–23 × 14–15 · 29–36 Zeilen · Bastarda, 1 Hand; selten interlinear und am Rand Korrekturen von Texthand · rubriziert · 7<sup>r</sup> zu Beginn des Prologs 5 zeilige gerahmte rote Lombarde D, gefüllt mit Maiblume

in Federzeichnung (ähnlich der Initiale in HAIN 9898) · etwa gleichzeitiger ehemals heller Lederbd eines um 1478–1511 in Freiburg tätigen unbekanntem Buchbinders (KYRISS, Werkstatt 169), mit Einzel- und Rollenstempeln (KYRISS Taf. 339 Nr. 5, 6 und 8, dazu Nr. 4 aus der Straßburger Werkstatt KYRISS 147). S. auch SACK Nr. 2807; 2 (1984 restaurierte) Schließen; auf den Deckeln je 5 Metallbuckel; auf dem Hinterdeckel oben Spuren eines Kettenrings.

Die Wasserzeichenuntersuchung durch G. PICCARD ergab einen wahrscheinlichen Zeitraum der Beschriftung von 1498–1500 (Basler Papier). Nach SMAH 12 (1971) 52 (mit Anm. 263) von einer Frau des Klarissenklosters Gnadental in Basel geschrieben · in Freiburg gebunden (s. o.) · 6<sup>v</sup> Mitte, 17. Jh.: *Conventus Friburgensis S. ordinis Predicatorum*; auf dem Rücken, unten: 30 (unter derselben Nr. im VERZ. DOM.).

Mundart: oberrheinisch-süddalemanisch (Übergangsgebiet).

1<sup>r</sup> oben, 17. Jh.: *Das bûch ist die himelstraß genant*; darunter das lateinische Ave Maria; 1<sup>r</sup> in der Mitte, 16. Jh.: *Trostbuoch der closterfrawen*. – 1<sup>v</sup>–6<sup>v</sup> leer (außer Besitzvermerk 6<sup>v</sup>).

7<sup>r</sup>–263<sup>v</sup> STEPHAN VON LANDSKRON (STEPHAN LANZKRANNA): DIE HIMMELSTRASSE mit Register. Prolog: *›Hie hebt sich an das bûch genant die hymelstraß. Die hymelstraß all die menschen gon müssen die gen hymel kommen wellen ... (8<sup>v</sup>) Text: ›Von dem glauben und von der hoffnung. Das erst capitel. Welcher mensch siner sel heilwertikeit betrachtet ... (257<sup>v</sup>) ... und für brüder Steffans selheil der die materi des bûchlins uß vil bûchern zesamen gebracht hat sprech ein pater noster oder ein ave Maria etc. ›Hie endet sich das bûch genant die himelstraß. (258<sup>r</sup>) ›Das register über die himelstraß. Das man lichter finden múg ...–... so er ligt in den zügen am ›CCXLII. Abschrift des Druckes HAIN 9898. Beweise dafür s. Neuausgabe des Druckes durch G. J. JASPERS (1979) 14f. – 264<sup>r</sup>–271<sup>v</sup> leer.*

## Hs. 253

### Mystische Sammelhandschrift

Papier · 370 Bl. · 31 × 22 · Klarissenkloster Gnadental, Basel · 1487

(VI – 1)<sup>11</sup> + 8 VI<sup>107</sup> + (V + 2)<sup>119</sup> + 9 VI<sup>227</sup> + VIII<sup>243</sup> + 4 VI<sup>291</sup> + (V + 2)<sup>303</sup> + 5 VI<sup>363</sup> + (2 + II + 1)<sup>370</sup>; die Einzelblätter 294 und 301 bildeten ursprünglich das 2. Doppelblatt der Lage (wurden an der ursprünglichen Stelle herausgeschnitten und an der jetzigen Stelle eingeklebt) · Reklamanten, vereinzelt rot, teilweise durchschnitten oder abgeschnitten · Schriftraum meist 20–21,5 × 13,5–14,5 · meist 30–36 Zeilen · Bastarda, eine Haupthand; daneben wohl nur noch eine weitere Hand (230<sup>r</sup>–300<sup>v</sup> außer 294<sup>rv</sup>); am Rand (auch interlinear) selten Korrekturen und Ergänzungen von Texthand · rubriziert · Lombarden vielfach 3–6 zeilig, gelegentlich mit schwarzem und rotem (202<sup>r</sup>–218<sup>v</sup> nur rotem) Fleuronnée, das meist in einen Stab ausläuft oder sich zu einer Randleiste verdichtet (die 12<sup>r</sup> den ganzen Schriftblock umfaßt); 72<sup>v</sup> und 120<sup>v</sup> Lombarde blau mit blauem und rotem Fleuronnée · etwa gleichzeitiger heller Lederbd mit Einzelstempeln, Einband der Buchbinderei des Klarissenklosters Gnadental; Spuren und Reste von 2 Schließen; auf dem oberen Schnitt Teilinhaltsangabe des 16. Jhs · als Spiegel dienen 2 deutsche Pergamenturkunden des 15. Jhs: a) vorne: Schuldbrief des Friedrich Röder für das Kloster Gnadental; Datum: 1463. b) hinten: